

Tiasa Fu

oder warum sich deine Mutter nicht mit einem Dämonen einlassen sollte

Von Kiwi-san

Kapitel 1: Kapitel1

Es war ein grauer, verregener Morgen.

Tiasa saß am Frühstückstisch und verfolgte die Wolken mit den Augen, welche an ihrem Fenster vorbeizogen. "Na, wenigstens etwas auf das man sich verlassen kann". Murmelte sie in ihre Teetasse und fragte sich wann sie das Wort "Sonnenschein" das letzte Mal verwendet hatte. So wirklich wusste sie es nicht mehr, nur das es schon sehr lange her war. Nachdem sie ihre Teetasse geleert hatte, stand sie vom Tisch auf und trottete ins Badezimmer. Das erste was ihr dabei, wie jeden Morgen, entgegenkam, war ihr Spiegelbild. "Siehst ganz schön fertig aus, weißt du das?" begrüßte sie das schmale, blasse Gesicht, welches nur voller Selbstmitleid zurückschaute, ohne zu antworten.

Was war nur aus dem strahlenden Kindergesicht geworden, das sie noch vor gar nicht so langer Zeit mit sich herumgetragen hatte. Wo war das Leuchten in ihren Augen geblieben? Wer nicht wusste, dass es jemals da gewesen war, hätte in den matten Augen kein Anzeichen für seine Existenz gefunden. Es war fort, genauso wie die kindliche Unschuld.

Wo das alles geblieben war? Auf der Strecke.

Eigentlich waren das Fragen die sich Tiasa jeden Morgen stellte. Obwohl sie die Antworten kannte, stellte sie sich diese Fragen immer wieder aufs Neue, in der stillen Hoffnung, irgendwann einmal andere Antworten darauf zu finden.

Als sie das Badezimmer verließ, streifte ihr Blick an die Wand ihres Wohnzimmers. Vor der altmodischen dunkelgrünen Tapete hob sich deutlich ein Objekt hervor. Ein Schwert, das fast so groß war wie Tiasa selbst. Geistesabwesend streichelte sie über die blanke, kalte Oberfläche und ein dunkler Schauer erfasste ihren Körper. Erstaunlicherweise gefiel ihr dieses Gefühl und so stand sie noch eine Weile vor dem Schwert, als hätte dieses ihre volle Aufmerksamkeit für sich beansprucht.

Dieses Objekt war geheimnisvoll, denn es hing schon seit jenem Tag in diesem Haus als Tiasa es bezogen hatte.

"Als wenn es auf mich gewartet hätte" geisterte es in ihren Gedanken, aber sie tat es ab als einen dieser dummen Gedanken die man manchmal hatte wenn man noch müde war.

Plötzlich läutete es. Aus ihren Überlegungen aufgeschreckt hastete Tiasa fast schon reflexartig zur Tür um sie zu öffnen.

Sie verschwendete keinen Gedanken daran, dass sie noch ihren Morgenmantel trug, der zu allem Überfluss auch noch rosa Kaninchen aufgedruckt hatte. Ein schlechter Scherz ihrer Schwester.

Auch der Mann der hinter der Tür im Regen stand, musterte Tiasa zuerst erstaunt und sein Blick schien an den rosa Kaninchen fest zuhängen. Das konnte einmal daran liegen, dass er sich in diesem Moment fragte ob es solche rosa Kaninchen waren, wie die welche er selbst gesehen hatte oder an der Tatsache, dass die Frau vor ihm im Allgemeinen dieses lächerliche Kleidungsstück trug.

Letztendlich war es ersteres, wobei man wissen muss, dass dieser Mann rosa Kaninchen gesehen hatte, welche ihre Beute mit riesigen Karotten niederschlugen. Zumindest war das in seiner Heimat nichts Außergewöhnliches. Etwas Besonderes hingegen war das Exemplar gewesen, welches er gesehen hatte als er noch kleiner war. Ein rosa Kaninchen mit einer Schürze, auf der in großen roten Buchstaben aufgestickt war: Don't worry, you will be dead while I eat you.

Das hatte ihn irgendwie traumatisiert.

Doch das alles wusste Tiasa in diesem Moment nicht, als der Fremde sie oder besser gesagt die Kaninchen auf ihrem Morgenmantel anstarrte.

Kurze Zeit später schien dieser Mensch sich wieder gefasst zu haben und schaute Tiasa an. Sie schaute zurück und für einen Moment herrschte eine unheimliche Stille, welche nur vom Regenrauschen unterbrochen wurde.

"Ja bitte, was kann ich für sie tun?"

Es war eigentlich nicht wörtlich gemeint, Tiasa hatte in keiner Sekunde, seit sie die Tür geöffnet hatte wirklich vorgehabt diesem Menschen irgendeinen Gefallen zukommen zu lassen, da könnte ja jeder kommen.

"Ich suche jemanden." Begann der Mann, wurde aber sofort von Tiasa unterbrochen.

"Wie schön für sie, ich wünsche weiterhin viel Erfolg." Mit diesen Worten wollte sie die Haustür vor dem Gesicht des Mannes zuschlagen und zu ihrem gewohnten Tagesrhythmus zurückkehren. Doch der Fremde klemmte seinen Fuß in letzter Sekunde in die Haustürspalte und stöhnte mit schmerzverzerrtem Gesicht auf. Ohne Rücksicht auf den eingeklemmten Fuß zu nehmen und die Tür vielleicht etwas weiter zu öffnen sagte sie genervt "Was den noch?"

"Ich meine ich habe sie gesucht." Kam es etwas verkrampft aus seinem Mund.

"Ach ja?" mit diesen Worten öffnete sie die Tür so weit, dass der Mann seinen Fuß aus der Spalte ziehen konnte. Auf einem Bein stehend rieb er sich den Geklemmten Teil und schaute reichlich verwirrt zu Tiasa hinauf.

"Was wollen sie von mir?" Tiasas Tonfall war trocken und kühl, immerhin hatte sie dieser Mann jetzt schon dazu gebracht, ihren Tagesablauf zu unterbrechen. Um diese Zeit hätte sie schon längst vor dem Kleiderschrank gestanden und ein und dasselbe angezogen wie jeden Tag. Schwarze Jeans und einen schwarzen Rollkragenpullover, die sie einmal im Lagerverkauf zu einem Spottpreis erstanden hatte. Das Stück für eine Kupfermünze, was Tiasa dazu verführt hatte gleich den ganzen Posten zu kaufen. "Sie sind doch Tiasa Fu, oder?" der Mann schien verwirrt und hatte für einen kurzen Moment das Gefühl von seinem Auftraggeber beschissen worden zu sein, was die Informationen über diese Frau betraf.

"Ja und?" Es war eine Ewigkeit her, dass Tiasa ihren Familiennamen gehört hatte.

"Ich bin von jemandem geschickt worden, der sich sehr für die Arbeit ihrer Familie interessiert. Er möchte sich gerne einmal mit ihnen unterhalten." Der Mann schöpfte Hoffnung jetzt eine bessere Behandlung zu erfahren, wo er seine Botschaft endlich losgeworden war. Doch diese Hoffnung erstickte jäh. "Ich habe mit der Arbeit meiner

Familie nichts zu tun, ich bin von ihr verstoßen worden. Falls diese Information über mich für sie neu sein sollte, ist das kein Wunder, bis vor kurzem wusste es auch niemand!" Sie musterte den Mann mit einem durchdringenden Blick. Eigentlich stand vor ihr nur eine Gestalt in einem schwarzen Umhang, von der man weder Gesicht noch sonstige Erkennungsmerkmale ablesen konnte. Für einen kurzen Moment erhaschte Tiasa aber einen Blick auf eine der Hände des Fremden und erkannte eine bläuliche Hautfarbe. "Wieso sollte ich ihnen irgendwohin folgen? Warum sollte ich mich überhaupt mit ihresgleichen abgeben, Narscharr 1*." Der Mann fühlte sich ertappt. Woher kannte diese Frau seine wahre Herkunft? "Ich äh,..." er stockte und es sah aus als würde er von einem Blitz plötzlicher Erkenntnis getroffen. "Ich werde sie dazu zwingen!" sagte er schließlich fest und zog blitzschnell, noch im Satz, einen Betäubungsstrahler. Bevor Tiasa das realisierte, wurde sie von einem gleißenden Lichtstrahl erfasst und die Umgebung verschwamm unregelmäßig vor ihren Augen. Ihr letzter Gedanke bevor sie zusammensackte war. "Verdammt, ich trage ja immer noch diesen beschissenen Morgenmantel."

1*Die Narscharr zählen zu einem friedfertigen Volk niederer Dämonen, die fast menschliches Aussehen haben. Das einzige Erkennungsmerkmal ist ihre blaue Haut, die von einigen Schuppen an Armen und Beinen überzogen ist. Die Bestreitung ihres Lebensunterhaltes geschah bis vor kurzem noch durch die Jagt der rosa Kaninchen, welche in ihrem Heimatort Nestor zahlreich vorkamen. Doch nachdem die Kaninchen angefangen hatten sich gegen ihre Ausrottung zu wehren und dummerweise Geschmack an dem Fleisch junger Narscharrer gefunden hatten, wurde es schwieriger. Somit mussten sie sich auf ein anderes Handwerk einstellen und wurden schließlich Söldner. Da es ihnen in dieser Branche aber weitgehend an Erfahrung fehlt, bekommen sie nur wenige Aufträge. Letztendlich kämpfen die Narscharr nur noch um ihr Überleben.